

Hier kann nicht jedes Kind spielen

Die Berliner Spielplätze müssen inklusiv gestaltet werden



Spielplätze sind elementar wichtig für die Entwicklung von Kindern. Hier lernen sie erste soziale Kontakte, hier können sie sich ausprobieren, hier finden ihre Eltern etwas Ruhe wenn die Kinder spielen. Können dies alle Kinder? Nein!

Das Thema Inklusion ist mir sehr wichtig. Besonders Kindern mit einer Behinderung möchte ich zu Chancengleichheit verhelfen, und dazu, dass ihnen möglichst viele Türen im Leben offen stehen. Dafür braucht unsere zumeist ausschließende Gesellschaft aber viel mehr Inklusion.

Das Ausschließen beginnt schon beim Spielplatz: Es gibt in Berlin keinen einzigen voll inklusiven Spielplatz. In der Regel sind die Spielgeräte z.B. durch ihre Höhe und ihren Standort im Sandkasten für Kinder im Rollstuhl unerreichbar. Gleiches gilt für Eltern und Großeltern mit Einschränkungen.

Die Problemlösungen (inklusive Spielgeräte und inklusive Bodenbeschichtungen) sind bekannt. Oft fehlt es aber nicht nur an den nötigen Planungsmitteln, sondern auch an der Einsicht der Verantwortlichen.

Deshalb setze ich mich für eine Änderung des Berliner Kinderspielplatzgesetzes ein. Laut §9 sind die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung zu berücksichtigen. Das allein reicht nicht aus! Die Gesetzesänderung soll bewirken, dass alle neuen und alle zu sanierenden Spielplätze fortan inklusiv gestaltet werden müssen.

Für die Errichtung und den Unterhalt von Spielplätzen verantwortlich sind die Bezirke. Doch oft reicht das Geld nur für den Kauf von standardisierten Spielgeräten. Ich kämpfe für ein Landesprogramm zur Planung von inklusiven Spielplätzen, damit es bald in jedem Kiez einen inklusiven Spielplatz gibt.

Gehen Sie mit mir spazieren!

JETZT anmelden für die Kiezspaziergänge im September und Oktober

Erkunden Sie mit mir unsere Kieze! Ob Johannisthal, Niederschöneweide, Oberspree oder Oberschöneweide, es gibt überall viel zu entdecken. Hinzu kommt unsere bewegte Geschichte, die tiefe Spuren hinterlassen hat. Ich lade Sie herzlich ein, mich auf den Streifzügen im September und Oktober zu begleiten.

Auf dem Spaziergang im September geht es in die dunkelste Zeit unserer Kieze. Es erwartet Sie eine Führung durch die Dauerausstellung „Alltag Zwangsarbeit 1938 bis 1945“ des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Niederschöneweide.

Kiezspaziergang im September:

Wann:

Mi., 27.09.2023, 16.30 bis 18.30 Uhr

Treffpunkt:

**Dokumentationszentrum
NS-Zwangsarbeit,
Britzer Straße 5, 12439 Berlin**

Auch im Oktober möchte ich Sie auf Streifzug mitnehmen. Entdecken Sie das historische Gründerzentrum der Elektroindustrie! Bei dem Rundgang erleben Sie das Industriegebiet im Umbruch – hin zu einem dynamischen Zukunftsort für Wissenschaft, Produktion und Kunst.

Sie erfahren Wissenswertes über die Entstehung der Gebäude, die Entwicklung der Produktion sowie über die Menschen, die hier gearbeitet haben. Ziel der Tour ist ein Monument der Industriekultur: Der Peter-Behrens-Bau. Zum Abschluss geht es hoch auf die Turm-Terrasse.

Kiezspaziergang im Oktober:

Wann:

Mi., 11.10.2023, 16.00 bis 18.00 Uhr

Treffpunkt:

**Industriesalon Schöneweide,
Reinbeckstraße 10, 12459 Berlin**

WICHTIG: Anmeldung per Mail, WhatsApp oder Telefon erbeten!

So können Sie mich erreichen:

Abgeordnetenhaus:

Abgeordnetenhaus
Niederkirchnerstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030 / 23 25 22 90

Kiezbüro:

AnsprechBar
Siemensstraße 15
12459 Berlin
Tel.: 030 / 40 74 22 73

Öffnungszeiten:

Montag: 10 bis 18 Uhr
Dienstag: 10 bis 15 Uhr
Mittwoch: 10 bis 18 Uhr
Donnerstag: 10 bis 15 Uhr

**Oder direkt unter 0179 / 39 34 615 (auch WhatsApp, Telegram, Signal)
wahlkreisbuero@lars-duesterhoeft.de | www.lars-duesterhoeft.de**

Ansprechbar

Zeitung von Lars Düsterhöft

Für Sie im Abgeordnetenhaus von Berlin



Ausgabe 3. Quartal 2023

Produziert mit Co2-Ausgleich

Das alte neue Kiezbüro

Öfter für Sie erreichbar



Alles hat seine Zeit. So auch mein Büro im Rathaus Johannisthal. Schön ist das Rathaus, das Büro aber war klein und das Gegenteil von einladend. So habe ich nach 6 1/2 Jahren das Büro mit einem lachenden und einem weinenden Auge aufgegeben. Denn nur ungern bin ich nicht mehr in Johannisthal mit einem Büro vertreten.

Doch dieses Ende bedeutet auch einen Neuanfang. Seit Juli finden Sie in der Siemensstraße 15 in Oberschöneweide mein neues Kiezbüro. Die Adresse ist vielleicht schon bekannt. Das Büro, die AnsprechBar, wurde seit 2010 von der SPD Treptow-Köpenick betrieben. Hier fanden meine Sprechstunden statt. Nun bin ich neuer Mieter der Räume. So gibt es genügend

Platz für meine Mitarbeiterinnen sowie für Gespräche und Veranstaltungen.

Und die AnsprechBar bietet die Möglichkeit, für Sie erreichbarer zu sein. Die neuen Öffnungszeiten unterstreichen mein Verständnis von meiner Arbeit. Ich will für Sie vor Ort sein, mich für Sie engagieren, und stets ansprechbar sein. So sind meine Mitarbeiterinnen zukünftig an vier Tagen pro Woche für Sie ansprechbar:

**Montag und Mittwoch: 10 bis 18 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 10 bis 15 Uhr.**

Doch auch in Zukunft bin ich direkt ansprechbar. **Wie gewohnt können Sie mich unter 0179 / 39 34 615 anrufen.**

Ihr Lars Düsterhöft

1050 Stellplätze für Fahrräder

2,5 Millionen Euro Bundesförderung für Treptow-Köpenick



Dort wo derzeit noch eine verwilderte Grünfläche ist, entsteht demnächst das lang ersehnte Fahrradparkhaus. Der Deutsche Bundestag unterstützt das Bauvorhaben mit einer Förderung von 2,5 Millionen Euro.

Die Sanierung des Bahnhofes Schöneweide neigt sich dem Ende zu. Ebenso wird die Baustelle der BVG, welche die Verlegung der Straßenbahngleise durch einen eigens gebauten Straßentunnel beinhaltet, zeitnah fertig. Der Umbau des Bahnhofsvorplatzes wird dadurch endlich ermöglicht. Zentraler Bestandteil des neuen Vorplatzes soll ein großes Fahrradparkhaus werden, welches durch die landeseigene GrünBerlin infraVelo GmbH gebaut werden wird. Das Parkhaus ist dringend notwendig. Seit Jahren reichen die Fahrradbügel am Bahnhof nicht aus. Zugleich braucht es sichere Abstellplätze.

Während das Bezirksamt die Gestaltung des Vorplatzes noch plant und hierzu auch eine umfassende Bürgerbeteiligung durchführt, hat der Deutsche Bundestag

eine Förderung in Höhe von 2.592.235 Euro bewilligt. Dies wurde im Haushaltsausschuss des Bundestages beschlossen.

Im Parkhaus selbst werden 750 Fahrräder Platz finden. Das Parkhaus wird über zwei Etagen verfügen und so den Platz in Zukunft mit prägen. Hinzu kommen weitere 300 Fahrradabstellplätze auf der Johannisthaler Seite des Bahnhofes. Die Grünfläche wird durch das Parkhaus zwar etwas kleiner ausfallen, neue Bäume sollen aber gepflanzt werden, sodass der Platz in Gänze mehr Grün haben wird. Ziel der Baumaßnahme ist einerseits, den Platz aufzuräumen, und sichere Abstellplätze anzubieten. Andererseits ist es Ziel, mit den sicheren Abstellplätzen die Mobilitätswende voranzutreiben.

Während es für die Planungen des Vorplatzes ein Bürgerbeteiligungsverfahren des Bezirksamtes gibt, fehlt dies noch beim Fahrradparkhaus. Deshalb setze ich mich bei der GrünBerlin infraVelo GmbH dafür ein, dass auch hier ein Beteiligungsverfahren gestartet wird.

Seit März 2016 ist der Bedarf bekannt

Warum es an der Albatros-Schule noch immer keinen Neubau gibt



Seit bald zwei Jahren bin ich Mitglied im Petitionsausschuss. Hier darf ich mich um die kleinen und die großen Probleme der Berlinerinnen und Berliner mit den Berliner Behörden kümmern. Manchmal kann man schnell Abhilfe leisten, manchmal können auch viele Abgeordnete nichts bewegen. Einer dieser Fälle ist der stockende Ausbau der Albatros-Schule in Oberschöneeweide.

Wenn selbst der Petitionsausschuss nicht mehr weiterkommt, hilft manchmal ein Vor-Ort-Termin mit allen Verantwortlichen. Im Juli lud der Ausschuss daher die beteiligten Senatsverwaltungen und Bezirksämter zum Krisengespräch.

Zwar ist seit 2016 bekannt, dass die Albatros-Schule mit ihrem sonderpädagogischen Förderzentrum und Schwerpunkt "Geistige Entwicklung" zu klein ist und dringend erweitert werden muss, trotzdem konnte bisher kein Grundstück festgelegt werden. Am Geld mangelt es nicht. Das wurde bereits vor Jahren vom Abgeordnetenhaus zur Verfügung gestellt.

Die Problemlage ist schnell beschrieben: Die schuleigenen Grundstücke fallen wegen der Größe, der angrenzenden Brunnen-galerie sowie wegen des Trinkwasserschutzes raus. Wirklich machbar wäre nur ein Bau auf dem Nachbargrundstück, das einem privaten Unternehmen gehört. Dieses würde gern die nötige Fläche verkaufen, knüpft dies aber an die Bedingung der Baugenehmigung von über 200 Wohnungen. Diese Wohnungen werden aus nachvollziehbaren Gründen vom Naturschutzamt abgelehnt. Dem wiederum widerspricht die Senatsverwaltung, sie unterstützt das Wohnungsbauvorhaben.

Seit Jahren blockieren sich die Ämter so gegenseitig und sind in der Sache nicht vorangekommen. Und auch der private Eigentümer bewegt sich nicht.

Dieses Problem versucht der Petitionsausschuss zu lösen. Ob es gelingt, ob die Verwaltung endlich dazu kommt, Entscheidungen zu fällen, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Das Problem kann aber nicht mehr wegnoriert werden.

Eine von zwei Ampeln bekommt grünes Licht

Zwei gefährliche Ecken in Oberschöneeweide und Johannisthal



Zwei Kreuzungen treiben die Anwohnerinnen und Anwohner seit Jahren um. In Johannisthal ist es die Kreuzung Königsheideweg/ Johannisthaler Chaussee, in Oberschöneeweide die Kreuzung An der Wuhlheide/ Firlstraße. An beiden Stellen kämpfe ich seit Jahren. Nun gibt es wenigstens in Johannisthal grünes Licht für eine Ampel.

Wer die Straße An der Wuhlheide in Oberschöneeweide sicher überqueren will, muss lange laufen. Auf 1,8 Kilometern gibt es zwischen dem Wohngebiet und der Wuhlheide keine Ampel. Zugleich ist die Straße oftmals so zugeparkt, dass man nur schlecht bis gar nicht den kommenden Verkehr sehen kann. Kinder kennen das Problem sehr gut, ebenso Autofahrerinnen und Autofahrer, die aus den Seitenstraßen kommen. Seit 2016 bemühe ich mich um die Verbesserung der Situation. Ein guter Standort für eine Ampel wäre die Ecke An der Wuhlheide / Firlstraße. Viele Male ließ ich bereits die Senatsverwaltung den Bau einer Ampel prüfen.

Ebenso bat ich mehrfach um die Wegnahme von 2 oder 3 Parkplätzen, sodass die Sicht auf den fließenden Verkehr ermöglicht wird. Doch die Antworten waren immer gleich: Ablehnung! Der Bedarf, welcher von Anwohnerinnen und Anwohnern immer wieder an mich herangetragen wird, wird nicht gesehen. Nun habe ich die neue Senatorin Manja Schreiner um Ihre Stellungnahme zur Situation gebeten. Vielleicht bewegt sich dadurch etwas.

Ebenso verhielt es sich an der Kreuzung Königsheideweg/ Johannisthaler Chaussee in Johannisthal. Auch hier kämpfe ich seit 2016. Doch an dieser Ecke gibt es nun Bewegung! Nachdem über Jahre der Bedarf nicht erkannt wurde, ergab eine neue Begehung der Senatsverwaltung mit der Polizei, dass die Situation sehr wohl gefährlich ist. Sowohl für die Autofahrerinnen und Autofahrer, als auch für andere Verkehrsteilnehmer. Die Installation einer Ampel wird, nach Zustimmung durch das Bezirksamt, auf den Weg gebracht. Einsatz lohnt sich also doch.